

teilebens verletzte, die Kritik an seiner Person und an der Arbeit der Kreisleitung unterdrückte und aus seiner Überheblichkeit heraus die Vorschläge von Werktätigen mißachtete. Das ging so weit, daß Genosse Chili gegen den Einwand einer Genossin Zootechnikerin allen Ernstes die Auffassung vertrat, daß Kücken, die im Juni schlüpfen, noch im gleichen Jahr Eier zu legen haben. (Heiterkeit.) Eine Forderung, die bei bester Schulung der Kücken nicht zu erreichen ist. (Heiterkeit.) Der gleichen bornierten Haltung entsprach auch seine Meinung, daß Mitglieder, die sich entsprechend den ihnen zustehenden Rechten an das Zentralkomitee wenden, „der Kreisleitung in den Rücken fallen“.

Es ist eine alte Wahrheit: Dort, wo keine Kritik geduldet wird, wo vernünftige Argumente in den Wind geschlagen werden, dort werden Genossen zu Kopfnickern erzogen, die keine Lust verspüren, sich Gedanken um die Sache zu machen. Jede Initiative läuft Gefahr, erstickt zu werden. So war es auch in dem genannten Fall. Jeder echte Meinungsstreit über die richtige Durchführung der Beschlüsse wurde durch die überhebliche und besserwissende Einstellung des Genossen Chili verhindert.

*Die Entwicklung der Kritik und Selbstkritik ist für unsere Partei so wichtig wie die Luft zum Atmen. Ihre Anwendung entspricht den objektiven Entwicklungsgesetzen einer marxistisch-leninistischen Partei. Was ist besser geeignet als die kameradschaftliche, helfende, von revolutionärer Ungeduld getragene Kritik und Selbstkritik, um die Arbeit zu vervollkommen, Mängel zu beseitigen und Fehler zu korrigieren.* Kritik und Selbstkritik sind das Mittel, um uns zu erziehen, unseren Blick und Verstand zu schärfen für das Neue, Vorwärtstreibende und um die noch vorhandenen, einigen Mitgliedern und Funktionären manchmal sogar lieb gewordenen alten Gewohnheiten zu beseitigen. Selbstverständlich ist Kritik und Selbstkritik für den, den es betrifft, nicht immer angenehm. Schließlich aber überzeugt sich ein jeder davon, daß es um die bessere Arbeit jedes Genossen und der gesamten Partei für unsere gemeinsame große Sache geht.

Ein Parteimitglied muß immer bestrebt sein, vorbildlich für alle anderen Menschen zu wirken, ein enges Vertrauensverhältnis zu den Parteilosen herzustellen, mit ihnen die Politik der Partei zu beraten und sie für die aktive Mitarbeit zu gewinnen. Welches „Vertrauen“ sollen aber zum Beispiel die Genossenschaftsbauern der Gemeinde Ibersdorf, Kreis Hainichen, im Bezirk Karl-Marx-Stadt, zu ihren Funktionären im Ort besitzen, wenn sie zu einem Bauernforum durch den Bürgermeister fol-